



## Jagdszenen im Bundestag

**Linke** Gregor Gysi bekommt die Radikalen in der Fraktion nicht in den Griff. Deren Fernziel: Rot-Rot-Grün verhindern und den Fraktionschef demontieren.

Er versteckt sich ja gern hinter Ironie. „Bis aufs Klo bin ich auch noch nie verfolgt worden“, sagt Gregor Gysi und kichert dazu. Doch in seinen Augen funkelt etwas anderes: unterdrückte Wut. Tatsächlich war nicht mehr lustig, was Gysi widerfuhr. Die Atmosphäre war geladen und aggressiv, als vergangenen Montag ein Pulk Menschen sein Büro in einem Bundestagsgebäude belagerte, darunter die israelkritischen Publizisten David Sheen und Max Blumenthal, aber auch Gysis Fraktionsgenossen Heike Hänsel, Inge Höger und Annette Groth.

Sie wollten ihn zur Rede stellen, weil Gysi zwei Veranstaltungen gegen Israel mit ihnen nicht unterstützte. Dafür verfolgten ihn einige bis zum Klo, Sheen drückte sogar die Tür zum Vorraum auf, der Fraktionsvorsitzende schrie ihn an, Angst in der Stimme: „Raus, raus mit dir.“ Mehrere Leute filmten die Jagd, Sheen stellte sein Video ins Internet, eine Demütigung.

Die Affäre hat Folgen, Bundestagspräsident Norbert Lammert verhängte ein Hausverbot gegen die beiden Publizisten. So etwas sähen einige Genossen auch gern für die Politikerinnen, die die Veranstaltung der Aktivisten beantragt und unterstützt hatten. Einmal mehr sorgen einige eigenwillige Radikale der Fraktion für Schlagzeilen, sie höhnen die Autorität des Fraktionschefs aus und wecken Zweifel an der Regierungsfähigkeit der Linken. Und die Realos in der Partei fürchten:

Genau das ist auch das Ziel solcher Aktionen.

Ein interner Bericht für die Fraktion über die Vorgeschichte dieser Aktion belastet zwei Fraktionskolleginnen schwer. Aus den Unterlagen, die dem SPIEGEL vorliegen, geht hervor, dass die Linken ihre Fraktionsführung über die inhaltliche Ausrichtung der geplanten Veranstaltungen mit den Israelkritikern getäuscht haben. So wollten sie sich die Finanzierung sichern und sie als offiziellen Termin der Bundestagsfraktion anmelden, um sie aufzuwerten.

Die Podiumsdiskussion am 9. November in einem Berliner Theater, angeblich über die Anerkennung von Palästina als Staat, und ein „Fachgespräch“ im Fraktionssaal der Linken ließ Gysi stoppen, weil er einseitige Hatz gegen Israel vermutete – zu Recht, wie der interne Bericht belegt, eine „bei der Antragstellung verschwiegene Absicht“. Auch bei der Anmietung des Raumes für die Diskussion müsse sich „Inge (Höger–Red.) den Vorwurf gefallen lassen, bewusst die Unwahrheit gesagt zu haben“. Insgesamt „scheint mit falschen Behauptungen bereits im Vorfeld mächtig Stimmung gemacht worden zu sein“.

Tricksen, täuschen, provozieren, alles im Namen einer Fraktion, die vor den Grünen Oppositionsführer ist. „Das können wir nicht einfach abhaken“, sagt Fraktionsvize Jan Korte. Er war am vergangenen Dienstag mit dem neuen Gesandten Israels verabredet für ein schon lange vorher vereinbartes Kennenlerngespräch: Da kam das WC-Gate der Linken sehr ungelegen „Wir dürfen so was dann ausbaden“, seufzt der Realo-Politiker.

Er hält es nicht für Zufall, dass gewisse Genossen ausgerechnet am 9. November, dem Jahrestag der Pogrome gegen Juden in Nazideutschland, eine solche Veranstaltung gegen Israel organisieren. Und dann ausgerechnet Gregor Gysi, dessen Familie Angehörige im Holocaust verloren hat, belagern.

In der nächsten Sitzung des Fraktionsvorstands will Korte das Thema noch mal

### Gysi-Video

„Raus, raus mit dir!“

aufrufen. Er ringt noch um Fassung. „Das darf nicht einfach so vorbei sein.“

Die Linke reagiert empört, wenn einer wie Wolf Biermann sie im Bundestag als „Drachenbrut“ bezeichnet oder Bundespräsident Joachim Gauck Zweifel äußert an ihrer Integrität. Aber dann müsste sie auch bereit sein, gegen ihre Fundis konsequenter vorzugehen. Immerhin: In der Partei startete am Freitag eine Unterschriftenkampagne, die die fraglichen Genossen indirekt zum Rücktritt auffordert.

Die Abgeordneten hatten sich zwar öffentlich und intern entschuldigt, Gysi hat die Entschuldigung angenommen. Doch die Fraktion als Ganzes hat diese Entschuldigung nur „zur Kenntnis genommen“. Die Skepsis ist berechtigt. Die angeblich reumütigen Genossen sind Unbelehrbare, Höger trug schon mal einen Schal mit einer Landkarte des Nahen Ostens, auf der Israel fehlte.

Der sächsische Abgeordnete Michael Leutert will die Provokationen nicht mehr länger dulden: „Die drei sollten freiwillig ihr Mandat abgeben“, fordert er. Gehen sie nicht, müsse man aber klarmachen, dass sie nicht mehr für die Fraktion sprechen: „Ich lasse mich von denen nicht mehr in Geiselnahme nehmen“, droht er. Diese Minderheit mache mit kleinen Einzelaktionen die mühevollen Arbeit vieler Jahre in der Linken kaputt.

Doch warum zögert Gysi und lässt sich so vorführen? Es brodelt in ihm, gewaltig sogar, Israel ist für ihn nicht irgendein Thema. Er ist persönlich verletzt, will aber keine weitere Debatte. Er sagt es nicht, doch Vertraute berichten, Gysi befürchte eine neue lange Diskussion über Antisemitismus in der Linken. Das sei Gift in einer Phase, in der die Partei davorsteht, erstmals einen Ministerpräsidenten zu stellen.

Dazu kommt: Das Thema „Ausschluss“ ist in der Linken tatsächlich heikel. Die so zu Märtyrern Stilisierten würden der Führung SED-Methoden vorwerfen. Aber das ist nur der edlere Teil der Wahrheit. Der weniger schöne: Gysi braucht die Radikalen. Sie bedienen Wählerschichten und Überzeugungen in Teilen der Linken, ohne die sie noch nicht (über)leben können.

Es ist der Fluch der Vereinigung aus WASG und PDS, als Oskar Lafontaine und Gregor Gysi noch gemeinsam einsammelten, was sich irgendwie links definierte und eine rote Fahne halten konnte. Die Geister, die sie damals riefen, werden sie nun nicht mehr los.

Denn diese Linken, meist aus dem Westen, sind in Wahrheit schwer steuerbar und zu wenig an parlamentarischer Politik interessiert. Sie nehmen im Zweifel keine Rücksicht auf Loyalität und so was wie Partei- oder Fraktionsdisziplin. Für Gregor Gysi sind sie die eigentliche Drachenbrut.

Markus Deggerich